

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 33 (2007)
Heft: 3

Artikel: "Prisma" : eine Schule ist unterwegs
Autor: Gehrig, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Prisma» – eine Schule ist unterwegs

Mitten in einer Zeit,
in der die Medien voll
sind mit negativen
Schlagzeilen zum
Thema Schule, erhielt
das Schulprojekt
«Prisma» in Wil/SG
den Pestalozzipreis
2006 für kinderfreund-
liche Lebensräume.

HEIDI GEHRIG*

Ist das Alleeschulhaus in Wil eine heile Welt oder eine einsame Insel in der aktuellen Schullandschaft? Wohl weder noch. Claudio (12 Jahre) brachte es aus der Sicht der Kinder im Interview mit den Journalisten des «Beobachters» auf den Punkt: *«Nur weil wir den Pestalozzipreis gewonnen haben, heisst das noch lange nicht, dass wir besser sind als andere. Wir sind ganz normale Kinder und haben eben auch ganz normale Probleme wie die anderen auch».*

Schulprojekt «Prisma» unterwegs wie viele andere Schulen auch

In einer Hinsicht sind wir aber privilegiert: im Alleeschulhaus arbeitet ein Team mit grossem pädagogischem Konsens. Es gibt bei uns keine Bremser/innen und keine ausgebrannten Lehrpersonen. Der Lehrkörper setzt sich aus direkt aus der Ausbildung kommenden Junglehrpersonen und

Kollegen/innen mit über 30-jähriger Berufserfahrung zusammen. Alle bringen sie viel Energie, eine grosse Bereitschaft zur Mehrarbeit und eine klar definierte pädagogische Grundhaltung mit. Dazu zählen beispielsweise eine positive Einstellung im Umgang mit Heterogenität und eine übereinstimmende Haltung zur sozialen und moralischen Werteerziehung. Hinzu kommen Offenheit und Interesse für den Austausch mit Aussenstehenden. So hat sich das «Prisma» am kantonalen Projekt «Schulqualität» als Projektschule beteiligt und ist von der Universität Freiburg im Schulbereich «Sicherheit und Wohlbefinden» evaluiert worden. Alleeklassen nehmen an Forschungsvorhaben und Wettbewerbsausschreibungen teil. Lehrpersonen bieten regelmässig Praktikums- und Vikariatsplätze für Auszubildende an. Mit Dozierenden der Pädagogischen Hochschule Rorschach werden gemeinsame Weiterbildungen organisiert. Eltern können jederzeit unangemeldet auf Schulbesuch kommen. Sie partizipieren direkt am Schulgeschehen und arbeiten bei Unterrichtsaktivitäten konkret mit. Schulbesuche von Lehrerteams, Schulbehörden, Lehrpersonen in der Weiterbildung, Studierende u.a. geben kritisch-konstruktive Rückmeldungen. Die Öffnung nach aussen trägt zu einer allseitig aufbauenden Kommunikationskultur bei. Teamintern fanden periodische Supervisionssitzungen bereits vor der Umsetzung des Projekts statt. Generell stimmt die Richtung, auch wenn wir nicht immer alles richtig machen.

Wer ist die Schulgemeinschaft des Alleeschulhauses in Wil/SG?

Das Alleeschulhaus ist eine von acht geleiteten Schuleinheiten der Stadt Wil. Seit August 1997 wird im «Prisma» das Modell einer «Individualisierenden

Gemeinschaftsschule» umgesetzt und schrittweise weiterentwickelt. Die Schulgemeinschaft besteht aktuell aus 162 Erst- bis Sechstklässler/innen (53% davon sind fremdsprachig), 17 Lehrpersonen, der Schulleitung, der Schulsozialarbeiterin und dem Hauswart. In acht altersgemischten Klassen, je vier Unterstufenklassen (1.-3. Klasse) und Mittelstufenklassen (4.-6. Klasse), fördern wir altersunabhängig und gleichwertig das individuelle Lernen und das soziale Von- und Miteinander-Lernen. Als einer normalen Quartierschule stehen dem Alleeschulhaus die Rahmenbedingungen einer öffentlichen Schule zur Verfügung. Das bringt die Schule immer wieder an die Grenzen zwischen dem pädagogisch Erforderlichen und der politischen Wirklichkeit. So finanzieren wir zur Zeit die Leitung der SchülerInnen-Partizipation mit dem Preisgeld des Pestalozzipreises.

Wertschätzung und Anerkennung wie der Pestalozzipreis oder das Prädikat «Schule der Zukunft» entschädigen den enormen Aufwand aller Beteiligten. Sie zeigen einerseits, dass der eingeschlagene Weg richtig ist, setzen aber andererseits neuen Druck auf, den hohen Anforderungen und Erwartungen auch in Zukunft entsprechen zu können.

Individualisierende Gemeinschaftsschule

Im November 1992 hatte ich, inspiriert von dem Artikel in der Weltwoche

«Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum, wenn alle gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit.» Don Helder Camara

* Heidi Gehrig-Gerig, Primarlehrerin, Schulleiterin, Initiantin und ehem. Projekt- und Schulleiterin des Prismas, arbeitet zur Zeit als Primarlehrerin im Prisma, Tonhallestr. 7, 9500 Wil SG, 071 911 54 46, Email: heidi.gehrig@bluewin.ch, www.prisma-wil.ch



«Edwin Achermann – der neue Pestalozzi von Stans», die Vision von einer individualisierenden Gemeinschaftsschule, in der in altersunabhängigen Lerngruppen mit Rücksicht auf die unterschiedlichen kognitiven und sozialen Entwicklungs- und Leistungsstände mit vielfältigen Unterrichtsformen nachhaltig wirksam gelehrt und gelernt wird. Es war der Traum von einer qualitativ guten Schule, in der Fehler gemacht werden dürfen und diese als Lernchancen genutzt werden. Diese Schule sollte Lern- und Lebensraum für möglichst alle Kinder eines Schulquartiers bieten, in ihr sollten sich alle Beteiligten wohl und sicher fühlen und in ihr sollte sich eine fürsorgliche, gerechte Schulgemeinschaft entwickeln. Ich träumte von der Arbeit in einem Team von hohem pädagogischen Konsens und Interesse an Schul- und Unterrichtsentwicklung, von einer mittragenden und mitprägenden Elternschaft und von Behörden, die am gleichen Strick ziehen und die nötigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellten.

Es dauerte noch gut drei Jahre, bis eine Gruppe von Wiler Lehrpersonen im Januar 1996 dem Schulrat ein Projekt zur Prüfung vorlegen konnte. In den zehn Jahren seit dem Projektstart hat

sich das «Prisma» pädagogisch in der Schullandschaft fest etabliert. Nach dem Schulleitungswechsel im Sommer 2006 (Kündigung der Schulleiterin wegen ungenügender Rahmenbedingungen für die Schulleitungstätigkeit), versucht es sich neu zu definieren und das Bestehende zu bewahren.

Im «Prisma» stärken und unterstützen wir das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und in seinem Lernvermögen. Es werden individuelle Lernvoraussetzungen berücksichtigt und gezielt individualisierende Unterrichtsformen eingesetzt. Wie sagt Theresia von Lisieux (1873-1897) treffend: «*Verschiedenheit muss kein Grund für Rivalität sein, sondern Ermutigung, am eigenen Weg nicht stehen zu bleiben*». Dem Persönlichen kontrastiert das Gemeinschaftliche, das soziale Von- und Miteinander-Lernen, das Lernen in und für die Gemeinschaft. Wir sind bestrebt beiden Bedürfnissen des Menschen, das heisst seiner Einmaligkeit und seinen einmaligen Lernbedürfnissen, aber auch seinen Bedürfnissen als soziales und auf Kooperation ausgerichtetes Wesen, Rechnung zu tragen. Individuel-

les und soziales Lernen werden gleichwertig und in gegenseitigem Kontext mit dem Ziel gefördert, eine spürbare Schulhauskultur zu schaffen. Sie erst ermöglicht und unterstützt erfolgreiches Lernen. Auf Teamebene regt sie zu neuen Schritten in der Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität an. Anhand der vier Leitideen des Schulleitbilds gebe ich einen kurzen Einblick in unsere Schule.

Sozial- und Moralentwicklung als Ziel der Erziehung

Die erste Leitidee zeigt auf, was respektvoller und fürsorglicher Umgang für uns bedeutet: Wir achten darauf, dass wir uns wohl und sicher fühlen,

„Moral und Demokratie sind noch nicht in der Bildung angekommen, solange wir dort nichts damit anzufangen wissen. Bildung ist noch nicht in der Demokratie angekommen, solange sie Fach- und Moralunterricht strikt trennt und sich einseitig der Förderung von Techniken und Technologien widmet“.

Georg Lind

und fürsorglich und gerecht miteinander leben.

In der Zusammensetzung von Klasse und Schulgemeinschaft widerspiegelt sich ein Teil der Vielfältigkeit der Gesellschaft. In der Schule geschehen laufend Personalisations- und Sozialisationsprozesse. Das Zusammensein, -arbeiten und -lernen prägen die Entwicklung der Kinder. Daher kann sich die Schule nicht einfach nur auf das Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten beschränken. Gemäss Lehrplan obliegt den Lehrpersonen ein Bildungs- und Erziehungsauftrag. Keine Schule kann es sich erlauben, soziales Lernen auszuschliessen. Die Frage ist lediglich, wie sie dies ermöglicht und gezielt fördert. Für uns stellt sich die Frage nicht, ob es Aufgabe der Schule ist, Platz für Sozial- und Moralentwicklung zu schaffen oder ob sie grundsätzlich zu Wertediskussionen berechtigt ist – sie nicht zuzulassen, entspräche bereits einer Werthaltung. Wir wollten wissen, wie das am besten anzustellen ist.

Mit dem Thema «Unsere Schule – ein Zuhause» und der qualitätsorientierten Arbeit als Projektschule initiierten wir im November 1999 unsere «Just Community/Gerechte Schulgemeinschaft».

Sozial- und Moralerziehung schliesst auch den entwicklungspsychologischen Hintergrund und die methodisch-didaktische Umsetzung der Postulate mit ein. Aus der Wissenschaft sind zwei Methoden der Sozial- und Moralerziehung entwickelt worden, deren Wirksamkeit in der Praxis nachgewiesen werden konnte:

- Die Arbeit mit Dilemmadiskussionen (Wertediskussionen)
- Die Arbeit mit «Just Community/Gerechte Schulgemeinschaft»

Mit der ersten Methode sammeln wir seit laufendem Schuljahr Erfahrungen. Eine gemeinsame Fortbildung im Dezember 2006 hat uns auf den Einstieg

in klasseninterne Wertediskussionen vorbereitet. Johannes, ein Viertklässler, kommentiert seine erste Wertediskussion im schriftlichen Rückblick so: «*Es war sehr spannend. Am spannendsten war, dass die Meinungen immer wieder verbessert wurden. M's¹ Meinung hat meine Meinung verändert. Es ist kompliziert, diese Situation. Ich musste viel nachdenken. Ist das immer so knifflig? Die Meinungen der anderen waren interessant. Ich freue mich auf das nächste Mal*».

In der «Prisma»-Vollversammlung (PVV) wenden wir die zweite Methode an. Die erste PVV fand im November 2001 statt. Heute wird sie alle drei bis vier Wochen durchgeführt und ist aus dem Allee-Leben nicht mehr wegzudenken. Die Schüler/innen schlagen die Themen selber vor und unterbreiten sie der Schulgemeinschaft zur Wahl. Sie müssen alle betreffen, aktuell und für viele interessant sein. Wir bringen in den begleitenden Gruppengesprächen der PVV jetzt auch vermehrt Wertediskussionen ein. Das erhöht die Anforderungen an die Leiter/innen (Lehrpersonen, Hauswart, Eltern) der zwanzig altersgemischten Gesprächsgruppen (Erst- bis Sechstklässler/innen).

Neben der Vollversammlung auf Schulsebene partizipieren die Schüler/innen auf Klassenebene in den regelmässig durchgeführten Klassenratsstunden am Schulgeschehen. Auch die Schulhausordnung als Regeln für das Zusammenleben haben sie selber bestimmt und ausformuliert. Diese Regeln können an einer PVV stets neu thematisiert, abgeändert oder ergänzt werden.

Heterogenität als Lernchance

Die zweite Leitidee zeigt auf, was konstruktiver Umgang mit Vielfalt für uns bedeutet: Wir achten darauf, dass

wir unsere Verschiedenartigkeit nutzen – respektvoll von- und miteinander lernen.

„Selbst wenn wir über tausend Kinder und einen Schulpalast hätten, würde ich meinen, es sei immer ratsam, Kinder eines Altersunterschieds von drei Jahren zusammen zu haben“.

Maria Montessori

Die Tendenz der Menschen, Komplexes zu reduzieren sowie Fremdes und Unbekanntes ausblenden zu wollen, führt auch in Schulen auf struktureller und inhaltlicher Ebene immer wieder dazu, verschiedenartige Menschen als gleichartig zu behandeln oder wenigstens so zu tun, als seien sie dies. Wir haben Abschied genommen von der Vorstellung, gleichaltrige Kinder besäßen gleiche Lernvoraussetzungen und bewegten sich zum gleichen Zeitpunkt auf dem gleichen Abstraktionsniveau, lösten mit der gleichen Lehrperson gleich viele Aufgaben und würden zur gleichen Zeit gleich gut die gleichen Lernziele erreichen. Kinder bringen für das Lernen sehr unterschiedliche Voraussetzungen zu Entwicklungsstand und Lernbedürfnissen mit. Die Kinder unterscheiden sich auch bezüglich ihrer familiären, ethnischen, kulturellen, religiösen oder traditionellen Hintergründe. Die Heterogenität der Allee-Schülerschaft verdeutlicht allein der Umstand, dass die Eltern der Kinder aus rund dreissig Nationen stammen. Somit führt allein die multikulturelle Zusammensetzung unserer Klassen zu einer natürlichen Heterogenität der Sozialverbände.

Um diesen Voraussetzungen auf struktureller Ebene Rechnung zu tragen, sind im «Prisma» die traditionellen



Jahrgangsklassen aufgelöst und Mehrklassen gebildet worden. Der Mehrklassenunterricht soll das geeignete Instrument für altersunabhängiges, individualisierendes und soziales Lernen bieten. Mehrklassen ermöglichen Schüler/innen das Einnehmen verschiedener sozialer Positionen und Rollen. So übernehmen ältere Kinder die Verantwortung für die Jüngsten. Das Von- und Miteinander-Lernen ist keine situativ oder temporär herbeigeführte, sondern eine alltägliche Situation. Lernstoffe sind nicht zwingend altersabhängig. Bereits lesenden Schulleistern und Schulleisterninnen eröffnet sich beispielsweise die Möglichkeit, von Beginn an bei älteren lesenden Kindern mitzutun. Kinder, die bereits einen Teil ihrer Schulzeit im Mehrklassenverband absolviert haben, können neu eintretenden Mitschülerinnen und Mitschülern vielfältige Hilfestellungen leisten und/oder einen bereits gelernten Lernstoff mit den Neueinsteigern und Neueinsteigerinnen repetieren.

Lernen als individuelle Prozesse

Die dritte Leididee zeigt auf, was Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernbedürfnissen für

uns bedeutet: Wir achten darauf, dass wir uns Ziele setzen, und leistungsorientiert und erfolgreich arbeiten.

„Vergleiche nie einen Menschen mit einem anderen, sondern nur jeden mit sich selbst“.

Johann Heinrich Pestalozzi

Die wissenschaftliche Forschung zum Lernen und zur Lernbiologie bringt in grosser Zahl neue Erkenntnisse in die Schulen. Es wäre vermessen zu glauben, eine Schule könne dem eingeschlagenen Tempo in der Umsetzung folgen. Vielmehr gilt es sorgfältig abzuwägen, welche Forderungen dem eigenen Bedarf angemessen und auch in der Praxis umsetzbar sind. Individualisierendes, interessegeleitetes, vernetztes, selbständiges, nachhaltiges, forschendes Lernen usw. – vieles ist zwar erwünscht, aber nicht alles realisierbar. Unser Ziel lautet deshalb, Wünschbares und Realisierbares im Hinblick auf unsere Zielsetzungen verantwortungsvoll zusammenzubringen und daraus neue Entwicklungsschritte zu generieren. Die folgenden Beispiele öffnen ein Fenster ins Allee-Leben und stehen stellvertretend für viele weitere klas-

sen- und stufenübergreifende Unterrichtsaktivitäten. Deren Resultate und Ergebnisse werden oft anderen Klassen präsentiert und im allgemeinen Schulhausbereich als Ausstellungen visualisiert.

Ohne den Klassenverband aus den Augen zu verlieren, werden individuelle Lernbedürfnisse mit differenzierten Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsformen wie Projektarbeit, Werkstattunterricht, Planarbeit usw. berücksichtigt. Auf beiden Stufen kommen selbst entwickelte Lehrmittel (z. B. Lernwerkzeug «bauen und begreifen»²⁾ und Unterrichtsmaterial (z. B. Mathepläne für Planunterricht und eigenes Montessori-Unterrichtsmaterial) zum Einsatz. Öfters steht das Sachinteresse im Widerspruch zu den Vorgaben des offiziellen Lehrplans. Trotzdem halten wir am Prinzip fest, dass unsere Schüler/innen wenn möglich über eine intrinsische Motivation an neue Lerninhalte herantreten sollen. So ermöglichen auf beiden Stufen Projektarbeiten ein interessegeleitetes Lernen. Der Projektbeschrieb enthält zusätzlich den Passus, dass vernetztem Lernen, Denken und Handeln eine zentrale Rolle zukommt. So haben je eine Unterstufen- und Mittelstufeneinheit im letzten Schuljahr als Projekt-

klasse erfolgreich am internationalen Projekt «Wie lernen Kinder komplexe Systeme verstehen» teilgenommen. Ein besonderes Gewicht legen wir auf die Selbstverantwortung unserer Schüler/innen beim Lernen, die in der täglichen Schulpraxis thematisiert, gelernt und gefestigt wird. Die Kinder üben den Umgang mit selbst festgelegten und formulierten Lernzielen ein und übernehmen so Verantwortung für ihr Lernen und die kritische Beurteilung ihrer Lernfortschritte. Eine weitere Unterstufenklasse wurde in diesem Schuljahr für ihre Arbeit und deren Präsentation zum internationalen Projekt «Kinder entwickeln nachhaltige Perspektiven» ausgezeichnet. Auch der musische Bereich kommt keinesfalls zu kurz. In den vier Unterstufenklassen wurde im laufenden Schuljahr dem Singen und Musizieren, dem Tanzen und Sich-Bewegen besondere Beachtung geschenkt. Zwei Unterstufenklassen haben gemeinsam ein Musiktheater gestaltet, geprobt und vorgetragen; eine weitere Unterstufenklasse hat zu Vivaldis «Vier Jahreszeiten» (live gespielt) ein Tanzmusical aufgeführt. Auf Schulgemeinschaftsebene findet jährlich im Dezember drei- bis viermal gemeinsames Singen statt. Ebenfalls ist im Stundenplan der vier Unterstufenklassen das Erleben von Lernen und Bewegen im Freien fest verankert. In einer Klasse findet der Montag jeweils im Freien statt, ob als Lernen in der Stadt oder im Wald. Eine andere Klasse tauscht jeden zweiten Freitag ihr Klassenzimmer mit dem Lebensraum Wald. Die anderen beiden Klassen gehen alle vierzehn Tage gemeinsam in den Wald oder ins Freie. Selbstverständlich hat das forschende Lernen auch in den Mittelstufenklassen seinen Platz. Dabei nehmen die Kinder oft themenbezogenen Kontakt mit aussenstehenden Fachpersonen auf.

Generell zeigt uns das individuelle Lernen, wie spannend es ist, dass wir verschieden sind.

Gemeinsame Weiterentwicklung

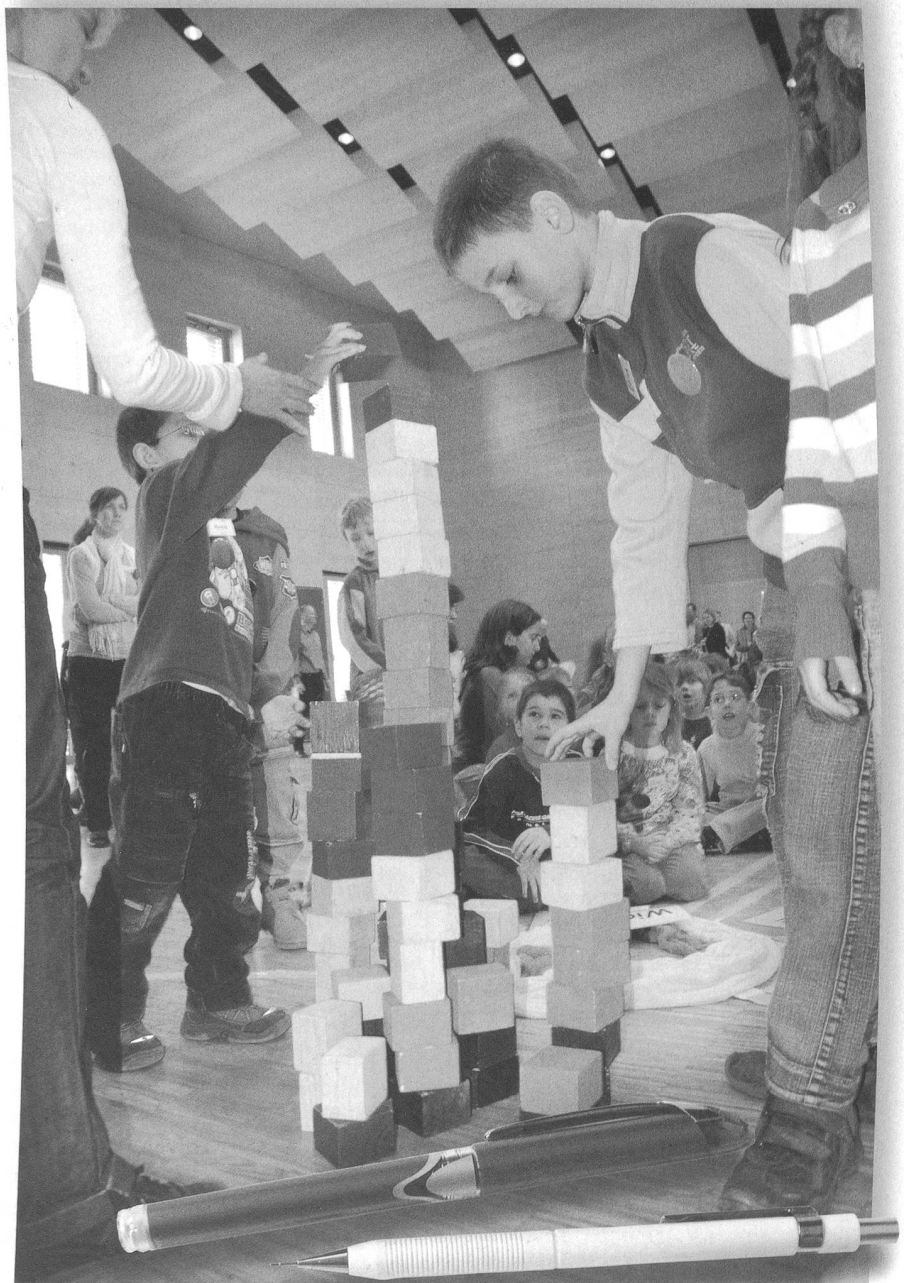
Die vierte Leitidee zeigt auf, was Schul- und Unterrichtsentwicklung auch in Zusammenarbeit mit den Eltern für uns bedeutet: Wir achten darauf, dass wir unsere Stärken einbringen und uns eigenständig weiterentwickeln.

„Wenn die Gedanken gross sind, dürfen die Schritte dahin klein sein“.

Hartmut von Hentig

Alle an der Schule Beteiligten bringen ihre spezifischen Stärken ein. Nur so können überhaupt die Voraussetzungen für eine effiziente Weiterentwicklung der Schule geschaffen werden. Junglehrpersonen bringen aus der Ausbildung neue Ideen, Kompetenzen und wissenschaftliche Erkenntnisse ein und die erfahrenen Lehrpersonen profitieren davon. Erfahrene Lehrpersonen bringen neue Impulse mit bewährtem Unterricht in Kontakt, entwickeln ih-

ren Unterricht und unterstützen Junglehrpersonen beim Berufseinstieg. Intensive Kooperation und regelmässige Supervision erleichtern die Arbeit im Team. SchülerInnen erhalten die Gewissheit «Ich gehöre dazu! Meine Stimme ist gefragt!», denn sie bestimmen das Schulhausklima mit und tragen gerade durch ihre Einzigartigkeit zur Entwicklung der Schulgemeinschaft bei. Eltern partizipieren auf verschiedene Art und Weise am Schulleben. Grundsätzlich gilt es, für eine optimale Förderung der Kinder die Synergien von Elternhaus und Schule gemeinsam zu nutzen. Die Ausdifferenzierungen der vier Leitideen im Teilbereich «Zusammenarbeit mit dem schulischen





Umfeld» sind unter aktiver Mitwirkung der Eltern entstanden. Eltern können sich in Arbeitsgruppen, im Unterricht, in der Mitarbeit und/oder Teilnahme an Schulanlässen, Schulprojekten, Lager- und Sonderwochen, am Elternstamm und an Begegnungsanlässen nach eigenen Ressourcen und Kapazitäten einbringen. Das Teamzimmer steht für Eltern immer offen. In jahrelanger Arbeit haben wir mit ihnen eine solide Basis der partnerschaftlichen und gegenseitig respektvollen Zusammenarbeit geschaffen. Wir stecken die Grenzen der doppelten Partizipation Elternhaus/Schule und Schule/Elternhaus sorgfältig ab. Die Eltern unterstützen die Schule und formen durch ihre Mitarbeit Schulkultur und -profil mit. Vieles liesse sich ohne aktive Unterstützung der Elternschaft gar nicht umsetzen (z. B. PVV).

Die Lehrpersonen legen im Rahmen der persönlichen und beruflichen Weiterbildung (QE auf individueller Ebene) jährlich Ziele und Indikatoren fest. Auf Teamebene werden Instrumente zur Evaluation der Arbeit entwickelt und regelmässig finden in jährlich neu formierten und den individuellen

Q-Themen angepassten Q-Gruppen Sitzungen statt. Auf Schulebene bestimmen wir jedes Jahr ein gemeinsames Jahresthema, das auch im Klassenunterricht zum Tragen kommt. In diesem Schuljahr lautet es «Ich sehe es so! Wie siehst es du?» – ein Generalthema, das vielfältige Möglichkeiten für Wertediskussionen eröffnet. Auch in der QE auf Schulebene werden Ziele gesetzt, die am Ende des Schuljahres anhand von Indikatoren evaluiert werden. Wie bereits erwähnt, ist die Team-Supervision fester Bestandteil der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

«Prisma» – ein Schulmodell der Zukunft?

Das Schulmodell «Prisma» stimmt in seinem Zuschnitt für uns Lehrpersonen im Allee. Ob es sich ohne Modifikationen in den pädagogischen Kontext anderer Schulen übertragen lässt, bleibt dahin gestellt. Der erste grosse Schritt zu einem Schulprofil ist damit getan, dass sich ein Schulhausteam aus pädagogischer Überzeugung für ein zukunftsorientiertes Modell mit Nachhaltigkeit entscheidet.

An unserer Schule sind wir davon überzeugt, dass im Mehrklassenunterricht die Heterogenität in Schule und Umfeld als konkrete Lernchance genutzt werden kann. Noch schöpfen wir längst nicht alle Möglichkeiten des altersunabhängigen Lernens aus. Es gibt bis heute keine auf das altersunabhängige Lernen in Mehrklassen ausgerichtete Methodik und Didaktik und Lehrmittel für altersgemischtes Lernen sind Mangelware. Hier wie im Bereich der förderorientierten Beurteilung von Schülern und Schülerinnen sind die Lehrpersonen also zusätzlich gefordert.

Ebenso sind wir davon überzeugt, dass gleichwertiges individuelles wie soziales Lernen und eine moralisch-demokratische Erziehung geeignete Instrumente zur Erzielung eines förderlichen, von Achtung, Fürsorglichkeit, Gerechtigkeit, Fairness und Partizipation geprägten Schulhausklimas sind. Dieses korreliert wiederum eng mit einer guten Schul- und Unterrichtsqualität. Die Arbeit an der Schulhauskultur ist aufwändig und bereitet den Beteiligten nicht immer Freude und Spass. Auch sind wir uns bewusst, dass es mit ei-

ner strukturellen Organisation und Instrumentalisierung mit Klassenrat, Wertediskussionen und Vollversammlungen allein nicht getan ist. Als Erziehende sind wir in jeder einzelnen Begegnung mit den Kindern gefragt und gefordert. Auch im Schulalltag soll Kindern Achtung, Respekt, Gerechtigkeit, Fürsorge, Fairness und Partizipation vorgelebt werden.

Schulen wie das «Prisma» erfordern von allen Beteiligten einen Mehraufwand. Insbesondere dann, wenn dieselben Rahmenbedingungen wie an allen anderen öffentlichen Schulen gelten. Auch wenn die Arbeit in einem homogenen Team wie dem unsrigen zusätzlich motiviert und Energie verleiht, hoffen wir, dass auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene solche Pilotprojekte möglichst bald ideell wie vor allem auch materiell zusätzlich unterstützt werden. Wie kann man einerseits «Schulen mit Profil» fördern und profilierte Schulen andererseits nicht angemessen unterstützen? Zum Schluss kommen die Kinder zu Wort. Während der Vorbereitungen zur Verleihung des Pestalozzipreises

am 20.11.2006 stellten wir den Kindern die Frage: «Was ist typisch Prisma?» Die Rückmeldungen aller Kinder bildeten die Basis für die Präsentation der Schule. Ein paar Sätze stehen hier stellvertretend für alle: «Weil wir das Mehrklassensystem haben, können die Grossen den Kleinen helfen». «Wir dürfen bei den Abstimmungen auch mitbestimmen, nicht nur die Lehrpersonen». «Die Vollversammlung gehört einfach dazu». «Die Stopp-Regel ist kein Spiel, sondern eine wichtige Regel». «Die Zusammenarbeit ist typisch Alleeschulhaus». «Dass es Gottis und Göttis gibt, finde ich super. Ich bin stolz darauf, in diesem Jahr Gotti zu sein». «Im Prisma hat es verschiedene Farben so wie die Kinder und die Lehrpersonen verschieden sind».

Literatur

- Achermann Edwin, 1992: Mit Kindern Schule machen. Zürich
- Beck Edwin, Guldemann Titus, Zuber Michael, 1995: Eigenständig Lernen. St. Gallen

- Croci Alfons, Imgrüth Peter, Landwehr Norbert, Spring Kathrin, 1995: ELF – ein Projekt macht Schule. Luzern und Aargau
- Doppelstein-Osthoff Peter, Schirp Heinz, 1993: Werteeziehung in der Schule – Aber wie?. Bönen
- Edelstein Wolfgang, Oser Fritz, Schuster Peter, 2001: Moralische Erziehung in der Schule. Weinheim und Basel
- Gehrig Heidi, 2006: Sozial- und Moralentwicklung als Ziel der Erziehung am Beispiel der Prisma-Vollversammlung. Schulleitungs-Zertifizierungsarbeit. Wil
- Kempfert Guy, Rolf Hans-Günter 1999: Pädagogische Qualitätsentwicklung. Weinheim und Basel
- Lind Georg, 2003. Moral ist lehrbar. München
- Meyer Hilbert, 2004: Was ist guter Unterricht?. Berlin
- Oser Fritz, Althof Wolfgang, 1992: Moralische Selbstbestimmung. Stuttgart
- Projektteam Prisma, Sonderegger Jürg, Angehrn Marlis, 1998: Projektbeschrieb. Wil
- Seitz Hans, Capaul Roman, 2005: Schulführung und Schulentwicklung. Theoretische Grundlagen und Empfehlungen für die Praxis. Bern, Stuttgart und Wien

Fussnoten

- ¹ M ist ein Sechstklässler
- ² siehe auch www.mathebasis.ch

Inserate

Gegen Gewalt und Aggression gewaltfrei intervenieren.

8./9. November 2007 in Basel

Mitarbeitende im Suchtbereich werden oft mit Aggressionen und Gewaltsituationen konfrontiert, was zu Stress, Überforderung oder gar Burn-out führen kann. Dieser zweitägige Kurs bietet eine praxisbezogene und konstruktive Auseinandersetzung mit diesem problematischen Thema. Anhand konkreter Fallbeispiele, Referaten und Rollenspielen werden Gesprächstechniken und kommunikative Interventionen vermittelt, wie Aggressionen entschärft und Gewaltsituationen professionell verhindert werden können.

Kursleitung: Otto Schmid, Suchtcoach Basel, www.suchtcoach.ch

Kurskosten: CHF 500.00

Informationen/Anmeldung: +41 61 363 12 06 oder weiterbildung@suchtcoach.ch

SUCHTCOACH

Beratung, Weiterbildung, Supervision und Coaching für Mitarbeitende im Suchtbereich.

ONLINE VERSTEIGERUNG

von Geräten aus einem (Drogen-) Untersuchungslabor der

EASY LINK AG (i.L.)

Lehnholten 109, CH-4233 Meltingen

ONLINE MITBIETEN BIS: 27. JUNI (zeitversetztes Ende)

2 GEFRIERTROCKNUNGSANLAGEN "Kinetics" Quantum Q21-5S-40X ('03), 100 Betriebsstunden, "FTS System" Dura-Top/Dura-Dry MP; **Dispensiergerät** "Ivek" ('03); **Microstriper**, Digispense 2000; **MTP-Lesegerät** "Tecan" Sunrise Touchscreen ('02); **MTP-Waschgerät** "Tecan" Columbus Washer ('02); **Spectrophotometer** "Pharmacia"; **Chromatography System** "Bio-rad" 2128; **Hochgeschwindigkeitskühlzentrifuge** "Beckmann" Avanti 30; **Autoklav/Dampfsterilisator** "H+P Varioklav" 75S ('03); **Electrophoresis System** "Pharmacia" Multiphor II; **Membranschneider** "Bio-Dot" 3000 TM; **4 Hochdruckflüssigkeitsanlagen (HPCL)** "HP" HP 1100, "Waters" Alliance HT-2790 XE; **3 Analyse-/Laborwaagen** "Mettler", "Kern" ('03); **3 Pipetten** "Brand"; **elektronisches Pipettensystem** "Eppendorf"; **Heißluftsterilisator/Trockenschrank** "Binder"; **3 pH Meßgeräte**; **Reinstwasseranlage** "Millipore"; **Labor-Spülautomat** "Miele" G 7883; **Umkehr-Osmose-System** "SG" ('03); **5 Magnetrührwerke** "Stuart", "Heidolph"; **Rollmischer** "Stuart" ('03); **gekühlte Tischzentrifuge** "Eppendorf" 5804R ('03); **CO₂ Inkubator** "Binder" CB 150 ('03); **Flüssigstickstofflager** "Air Liquide" TP 100 ('03);

FLOW CYTOMETER & SUPPLY SYSTEM "BD" FACSCalibur, FACSCFlow ('03), inkl. Hard-/Software; **Mikroskop** "Zeiss" Axiovert 25 C ('03); **athmosphärischer Lufttrockner** "Delair" CFB 500 ('02); **Rotationsverdampfer** "Heidolph" Laborota 400 ('03); **Abrauchkapelle** "Köttermann" 2-454 ('03); **vert. Laminar Flow Werkbank** "Steril" Polaris 72 ('04); **6 Laborkapellen/-korpuse** "Semadeni", "Köttermann"; Büroinventar; usw.

BESICHTIGUNG: 21. Juni 2007 von 9 bis 16 Uhr, im Werk **Fotoflyer/Katalog auf Anfrage und auf unserer Website**

WWW.TROOSTWIJKAUCTIONS.COM